

## Nummer 3

vom 17. Januar 2024

53. Jahrgang

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **Bistum Würzburg**  
Christsein unter den Menschen

# INHALT

## Diözesanempfang 2024

Würzburg: „Europa muss ein politischer Akteur werden“ .....4-5 (Diözesanempfang mit Professor em. Dr. Herfried Münkler als Festredner)	4-5
Würzburg: „Dass die Hoffnung Arbeit braucht“ .....6-7 (Stimmen zum Vortrag mit Professor em. Dr. Herfried Münkler beim Diözesanempfang 2024)	6-7
Würzburg: Politologe Münkler spricht beim Diözesanempfang zum Thema „Welt in Aufruhr“ .....7	7

## Berichte

Würzburg: Startschuss für den Katholikentag in Würzburg .....8-9 (Trägerverein unter Leitung von Professor Dr. Alexander Schraml gegründet)	8-9
Würzburg: Tee und Schlafsäcke gegen Minusgrade ..... 10 (Schnee und Kälte führen zu hohen Besucherzahlen in der Wärmestube)	10
Würzburg: Wichtig für Würzburg und die Welt ..... 11 (Bischof Dr. Franz Jung besucht Mariannahiller Missionare)	11
Würzburg: Thonius-Brendle und Seipel als Sprecher wiedergewählt ..... 12 (AG Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung begleitet 39 Beratungsprozesse im Bistum)	12
Kloster Oberzell: Dem Stern der Sehnsucht vertraut .....13-14 (Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz feiert Silbernes Professjubiläum)	13-14
Werneck: „Zeichen der Zeit“ ..... 15 (Vortrag von Professor em. Dr. Ebner – „Braucht die katholische Kirche Priester?“)	15

## Kurzmeldungen

Würzburg: Sonntagsblatt – Wie Entenküken den Wert der Schöpfung lehren ..... 16	16
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was jeder gegen Gewalt tun kann ..... 16	16
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sternsinger aus Unterfranken in der Staatskanzlei ..... 17	17

## Personalmeldungen

Würzburg: Pater Adam Kalinowski neuer Ehebandverteidiger ..... 18	18
Kloster Engelberg: Neuer Guardian – Brüggemann folgt auf Brüggemann ..... 18	18
Würzburg: Claretinerpater Hans Steinle als mitarbeitender Priester entpflichtet ..... 18	18
Kloster Oberzell: Schwester Justilla Weiß gestorben ..... 19	19

## Veranstaltungen

Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg .....	20
Würzburg: Zeitzeugenabend – „Meine Familie – Die Täter“ .....	20
Würzburg: Virtueller Vortrag – „Change your life – transform die Welt!“ .....	20
Würzburg: Vortrag – „Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen“ .....	21
Würzburg/Frankenwinheim: Oasentage für Frauen – Von Dankbarkeit und Glück.....	21
Würzburg: Seminar – „Spielfreude und Lebenslust in und durch die Clownerie“ .....	21
Würzburg: Aufbaukurs Märchenerzählen – „Nur Mut und weiter so!“ .....	22
Würzburg/Kloster Schwarzenberg: Studienreise der Franziskaner-Minoriten – „Drei Mal Hanse“ .....	22
Würzburg: Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom .....	22
Schweinfurt: Büttenpredigten in der Faschingszeit in Schweinfurt .....	23
Tückelhausen: Film „Die große Stille“ im Kartäusermuseum in Tückelhausen .....	23

---

**Der nächste POW erscheint zum 31. Januar 2024.**

**Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter [www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)**

## Diözesanempfang 2024

# „Europa muss ein politischer Akteur werden“

**Diözesanempfang mit Professor em. Dr. Herfried Münkler als Festredner – Vortrag zum Thema: „Welt in Aufruhr. Wie kann eine neue Weltordnung aussehen?“ – Rund 1200 Gäste aus Politik, Kirche, Caritas und Gesellschaft**

Würzburg (POW) „Die Weltordnung, auf die wir gesetzt haben, ist dahin. Es wird eine andere Ordnung entstehen.“ Diese These hat der Politikwissenschaftler Professor em. Dr. Herfried Münkler beim Diözesanempfang am Montagabend, 15. Januar, in der Universität am Würzburger Hubland vertreten. Doch wie wird diese neue Weltordnung aussehen? Und welche Rolle wird Europa darin spielen? Das skizzierte er in seinem Festvortrag zum Thema „Welt in Aufruhr. Wie kann eine neue Weltordnung aussehen?“. Wenn Europa in dieser neuen Ordnung eine Rolle spielen wolle, dürfe es „nicht weiter herumlungern“ und darauf warten, dass sich Probleme von selbst lösen, mahnte Münkler. Sondern es müsse in seiner Gesamtheit zum politischen Akteur werden. Rund 1200 Gäste waren beim Empfang dabei. Weitere rund 200 Menschen verfolgten die Veranstaltung live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg, zudem wurde sie auf dem Kabelkanal von TV Mainfranken übertragen.

Es war ein deprimierendes Bild, das Münkler zu Beginn seines Vortrags zeichnete: Finanzkrise, Brexit, die „America first“-Politik des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump, die Coronapandemie mit dem zeitweiligen Zusammenbruch der globalen Lieferketten und schließlich der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. „Man fragt sich, ob es noch schlimmer kommen kann, und dann kommt es tatsächlich noch schlimmer.“ Die alte Ordnung habe auf zwei Grundideen basiert, erläuterte Münkler. „Erstens die Ersetzung militärischer Macht durch wirtschaftliche Macht, was den Europäern und den Deutschen sehr zugutekam.“ Die zweite Idee seien Schiedsgerichte gewesen, die an die Stelle von kriegerischen Auseinandersetzungen getreten seien. Eine solche Ordnung brauche einen „Hüter“, der dafür Sorge trage, dass die Dinge im rechten Lot blieben. Diese Rolle hätten nach und nach die USA übernommen. „Man sprach von einer Dominanz des Westens und seiner Werte mit den USA als Hüter.“

Doch unter Trump seien die USA nicht mehr bereit gewesen, diese Last zu tragen. „Die Parole ‚America first‘ war im Prinzip die Parole des Verlassens der Hüterrolle.“ Zudem könne ein Hüter nur einen Teil der Welt bewirtschaften, und andere Staaten können die damit verbundenen Werte als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten werten. „Ich glaube, zu unseren Lebzeiten werden wir keine Ordnung mehr finden und in keiner mehr leben, die einen solchen Hüter hat“, sagte Münkler. Als dritten Punkt, warum das Prinzip gescheitert sei, nannte er den Angriff auf die Ukraine. „Vielleicht noch folgenreicher war, dass die Weltgemeinschaft nicht bereit war, Sanktionen gegen Russland zu beschließen.“ Stattdessen habe man die Ukraine aufgerüstet für einen Verteidigungskrieg, der noch lange dauern könne.

Anstelle der alten Weltordnung werde sich nach Ansicht Münklers die Aufgabe des „Hüters“ auf mehrere Akteure verteilen – jedoch ohne einen einheitlichen globalen Wertehorizont. In der ersten Reihe sah er die USA, China, die EU, Russland und Indien. „Dazu gibt es eine durchaus unworbene zweite und dritte Reihe, weil diese fünf Mächte Unterstützer und Verbündete brauchen.“ Die Geschichte habe gezeigt, dass die Akteure wechseln können, sagte er. „Man kann sich vorstellen, dass die Europäer nicht so ganz fest und sicher auf dieser Bank sitzen. Sie sind kein politischer Akteur, und das müssen sie sein, wenn sie in diesem Spiel der Fünf mit dabei sein wollen.“ Dazu müsste Europa nach den Worten von Münkler jedoch erst zwei Problembereiche vor der eigenen Haustür bewältigen. Das eine seien die Westbalkanländer, die auf Aufnahme in die EU warteten. Doch die EU sei „nicht aufnahmefähig und muss sich fundamental verändern“. Dazu komme die Ukraine. „Wenn die Ukraine diesen Krieg verliert, werden Migrationsbewegungen von mindestens zehn Millionen Menschen in Gang kommen“, warnte Münkler. Als zweiten Problembereich nannte er die Auswirkungen der Migrationsströme auf die

Südstaaten der EU. „Das sind zwei gewaltige Herausforderungen, denen nur ein politischer Akteur gewachsen ist.“ Münkler schloss seinen Vortrag mit der Aufforderung: „Zuversicht ist nichts, was man einfach pflückt und konsumiert, sondern etwas, wofür man arbeiten muss. Packen wir's an!“

Er nehme aus dem Vortrag drei Dinge mit, erklärte Bischof Jung. Das erste sei die Frage: Wer ist der Hüter? „Ich weiß, dass viele, die hier sitzen, sich in ihrem Tun und Engagement als Hüterinnen und Hüter verstehen für eine politische Ordnung, die die Menschenrechte wahrt, die für Migranten und Fremde einsteht. Dafür bin ich sehr dankbar.“ Der zweite Punkt sei die Aufforderung: Wenn ihr mitspielen wollt, müsst ihr eure Verantwortung wahrnehmen. „Es ist an uns, diese Verantwortung wahrzunehmen. Nicht nur auf EU-Ebene, sondern in den Gliederungen und Ordnungen, in denen wir uns befinden. Zu sagen: Auch ich bin verantwortlich, wenn sich hier etwas ändern soll.“ Als letzten Punkt nehme er mit: An der Zuversicht muss man arbeiten. „Deshalb gibt es den Stern der Hoffnung, der dann aufgeht, wenn Menschen an ihre Grenzen kommen“, sagt Bischof Jung. Das Bistumsmotto für 2024 laute: „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen.“ Er wünschte allen Anwesenden, dass sie „viele dieser Momente in diesem Jahr haben, in denen Sie merken: Christus ist mit uns auf dem Weg und es lohnt sich, im Blick auf dieses Licht die Verantwortung wahrzunehmen und sich zum Hüter, zur Hüterin unserer Schwestern und Brüder zu machen“.

Zu Beginn des Abends hieß Bischof Jung die Vertreter der Kommunal- und Landespolitik sowie die und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kirche und Caritas willkommen. Besonders begrüßte er Staatssekretär Sandro Kirchner, Bezirkstagspräsident Stefan Funk, Regierungsvizepräsident Jochen Lange, die Oberbürgermeister Christian Schuchardt (Würzburg) und Sebastian Remelé (Schweinfurt) sowie Dr. Matthias Belafi, Leiter des Katholischen Büros der Bayerischen Bischöfe in München. Zu den Gästen zählten Bundes- und Landtagsabgeordnete, Landräte, Bezirks- und Kreisräte, Bürgermeister, Dekane, Pfarrer, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ordensleute, Mitglieder des Diözesanrats und der Dekanatsräte, der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen, Vertreter der Caritas sowie Professoren der Universität Würzburg mit Kanzler Dr. Uwe Klug. Weiter kamen Vertreter der Justiz, der Polizei, der Behörden und Ämter, der Gesundheitsfürsorge, der medizinischen Versorgung und des Rettungswesens, der unterfränkischen Industrie- und Handelskammern, der Medien sowie der evangelischen und der griechisch-orthodoxen Kirche.

Organisiert wurde der Diözesanempfang von der Domschule Würzburg und dem Caritasverband für die Diözese Würzburg. Viel Applaus erhielt das Ensemble „Blechschnitt“ mit Martin Deiser (Posaune), Matthias Wallny und Michael Schmitt (Trompete) sowie Georg Leitner (Tuba). Sie gestalteten den Abend mit Werken von Berthold Hummel, Giovanni Gabrieli, Ingo Mertens und Franz von Suppé.

*sti (POW)*

(72 Zeilen/0324/0074; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Dass die Hoffnung Arbeit braucht“

## Stimmen zum Vortrag mit Professor em. Dr. Herfried Münkler beim Diözesanempfang 2024

**Würzburg (POW)** Professor em. Dr. Herfried Münkler, Politikwissenschaftler und emeritierter Professor mit den Schwerpunkten Politische Ideengeschichte und Theorie des Krieges, hat beim Diözesanempfang 2024 über die „Welt in Aufruhr“ gesprochen. In Zeiten von Krieg in Europa sowie Flüchtlingsbewegungen und Wirtschaftskrisen stellte er sich der Frage: „Wie kann eine neue Weltordnung aussehen?“ Was nehmen die Gäste aus dem Abend mit?

**Dr. Michael Wolf, Diözesanratsvorsitzender:** „Mein Fazit ist, dass die Hoffnung Arbeit braucht. Dass wir uns nicht zurücklehnen dürfen, sondern möglichst alle miteinander arbeiten. Der Bischof hat es eben schön zusammengefasst: die Verantwortung auch annehmen. Das nehme ich mit aus diesem Vortrag. Ich gehe der Verantwortung normalerweise nicht aus dem Weg. Das heißt aber für mich klar, dass ich weitermache, zu dem stehe, was ich fordere, und auch den Kopf hinhalte.“

**Tamara Bischof, Landrätin Landkreis Kitzingen:** „Der Vortrag regt zum Nachdenken an: Wer übernimmt die Verantwortung, wer hat die Kapazitäten? Ich denke auch an die künftigen Generationen. Ich habe ja auch ein Enkelkind. Was wird aus den Kindern und Enkelkindern: Sind die noch alle sicher? Können die noch alle in Frieden leben? Ich denke, da müssen wir viel dran arbeiten, dass das auch gelingen kann. Persönlich nehme ich mit, dass wir in unserer eigenen Arbeit die geopolitischen Zusammenhänge mitdenken. Man kann auch selbst positiv wirken.“

**Holger Baumbach, Polizeivizepräsident Unterfranken:** „Der Vortrag hat nachdenklich gestimmt. Es war ein sehr tiefgreifender Einblick in die weltpolitischen Themenstellungen, die uns alle als Sicherheitsbehörden beschäftigen. Als Vertreter der Polizei liegt uns die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger natürlich stark am Herzen. Ich befürchte, dass die Arbeit in der Zukunft nicht leichter wird. Aber der Verantwortung gerecht zu werden, das ist der große Ansporn. Persönlich nehme ich mit, dass die Welt in Veränderung ist, man sich nicht zurücklehnen darf und die Veränderungsprozesse, die in Gang sind, annehmen muss.“

**Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen:** „Zunächst einmal bin ich ein bisschen gedämpft, weil die Aussicht auf eine neue Weltordnung mit sehr viel Trübsal verbunden ist. Gleichzeitig ist natürlich die Aufforderung: Wir müssen selber dafür sorgen, dass Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Menschenrechte nicht verloren gehen. Die Frage ist auch: Wo kommt die Zuversicht her? Für mich als Christin natürlich aus dem Glauben. Aber wie kann das weiter in die Gesellschaft hineingelangen? Ich glaube, als Kirche müssen wir uns noch mehr zivilgesellschaftlich positionieren: sich gegen die Gefahren von rechts wehren, engagieren, netzwerken. Dass wir uns nicht auf unseren kirchlichen Eigenort zurückziehen und sagen ‚Nach uns die Sintflut‘, sondern wirklich zu Wort melden. Die Menschen warten darauf.“

**Judith Wünn, Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Würzburg:** „Ich fand den Vortrag und das Fazit von Bischof Franz interessant und sehr spannend. Mir ist wichtig, dass alle Menschen sich positionieren gegen alle Radikalen und klare Kante zeigen, für ihre Werte einstehen und sich klar abgrenzen. Der BDKJ steht für ein buntes, ein tolerantes Miteinander ein, das sich solidarisch zeigt. Das finde ich wichtig, dass man darauf achtet.“

**Sandro Kirchner, Staatssekretär Bayerisches Staatsministerium des Inneren:** „Die Veranstaltung selbst ist immer wieder beeindruckend. Auch die Worte des Bischofs, der den Kreis geschlossen hat zur Aufgabe des Hüters. Ich denke, dass unsere katholische Kirche in der Funktion als Hüter für unsere Werte, für unsere Gesellschaft, für unseren Zusammenhalt sehr viel bedeutet. Gleichzeitig hat der Vortrag aufgezeigt, dass wir aufpassen müssen, die Stabilität zu wahren. Ich denke, gerade als Politiker ist es wichtig, in der jetzigen Zeit nicht zu spalten, sondern eher zu lenken und zu leiten. Die Botschaft die ich heute mitnehme: Willkür ist keine Lösung, sondern Verantwortung.“

**Patrick Friedl, Abgeordneter Bayerischer Landtag:** „Es war für mich eigentlich eine Situationsbeschreibung – einer Welt mit vielen Akteuren. Es ist vieles nicht mehr so klar, wie es mal war.“

Wir sind sehr gewohnt, dass der Wohlstand immer weitergeht, der Frieden von selbst da ist. Heute wissen wir, dass wir dafür sehr viel tun müssen. Das ist die Botschaft für mich heute. Gleichzeitig möchte ich ein bisschen Zweifel säen, ob es eine neue Weltordnung sein muss. Die Vereinten Nationen, auch wenn sie immer wieder als schwach bezeichnet werden, repräsentieren für mich ein Gremium, das die Nationen verbindet mit der Bedeutung: Wir arbeiten daran, dass die Welt gemeinsam erhalten wird, damit wir alle gut leben können. Da habe ich schon auch Hoffnung.“

chd (POW)

(52 Zeilen/0324/0076; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## **Politikwissenschaftler Münkler spricht beim Diözesanempfang zum Thema „Welt in Aufruhr“**

**Würzburg** (POW) Der Politikwissenschaftler Professor em. Dr. Herfried Münkler spricht beim Diözesanempfang am Montag, 15. Januar, um 19 Uhr über das Thema „Welt in Aufruhr. Wie kann eine neue Weltordnung aussehen?“. Veränderungen und Umbrüche prägten das Leben jedes Menschen und ganzer Gesellschaften, schreibt Bischof Dr. Franz Jung in seiner Einladung. „Die Ereignisse der jüngsten Zeit steigern die Dynamiken der Prozesse. Kriege und Terroranschläge lassen ratlos und ohnmächtig zurück.“ Viele Menschen lebten in Angst und Sorge um die Zukunft. In dieser aktuellen Situation sei eine umsichtige und tiefgehende Analyse hilfreich, schreibt der Bischof. Münkler lehrte von 1992 bis 2018 an der Humboldt-Universität in Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Politische Ideengeschichte, Theorie des Krieges und Imperiumstheorie. Er war unter anderem Mitglied im Beirat der Bundesakademie für Sicherheitspolitik. Münkler ist Herausgeber der im Akademie-Verlag erscheinenden Reihe „Politische Ideen“. Viele seiner Werke, zuletzt „Welt in Aufruhr. Die Ordnung der Mächte im 21. Jahrhundert“, standen monatelang auf der „Spiegel“-Bestsellerliste. Münkler wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Wissenschaftspreis der Aby-Warburg-Stiftung und dem Carl Friedrich von Siemens Fellowship. Für die musikalische Gestaltung des Diözesanempfangs sorgt die Brassband „Blechschnitt“ aus Würzburg. Die Veranstaltung ist ausgebucht. TV Mainfranken überträgt den Neujahrsempfang ab 19 Uhr live auf seinem Kabelkanal. Außerdem ist die Veranstaltung unter dem Link <https://www.bistum-wuerzburg.de/dioezesanempfang2024> sowie dem YouTube-Kanal des Bistums (<https://www.youtube.com/@bistumwuerzburg>) zu sehen.

(18 Zeilen/0324/0057; E-Mail voraus)

## Berichte

# Startschuss für den Katholikentag in Würzburg

## Trägerverein unter Leitung von Professor Dr. Alexander Schraml gegründet

**Würzburg** (ZdK/POW) Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum 104. Deutschen Katholikentag 2026 in Würzburg ist gemacht: Am Dienstag, 16. Januar, hat sich im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg der Trägerverein für das Großereignis gegründet. Der Katholikentag findet vom 13. bis 17. Mai 2026 statt. Er wird vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veranstaltet, Gastgeber ist das Bistum Würzburg.

Bei jedem Katholikentag wird zur organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Abwicklung ein eigener Trägerverein ins Leben gerufen. Der neue Verein trägt den Namen „104. Deutscher Katholikentag Würzburg 2026 e. V.“.

Zum Vorsitzenden wählten die Gründungsmitglieder den Juristen und Hochschullehrer Professor Dr. Alexander Schraml, der bis 2023 Vorstand der Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg war. Der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung, zu Gast in der Gründungsversammlung, verlieh seiner Freude Ausdruck, „dass große Bereitschaft in Würzburg besteht, sich für diesen Katholikentag zu engagieren“.

Zum Geschäftsführer wurde Roland Vilsmaier bestellt. Weitere Mitglieder des Trägervereins sind Domkapitular Clemens Bieber, Andrea Czech, Vorstandsmitglied des Diözesanrats Würzburg, Marc Frings, Generalsekretär des ZdK, ZdK-Vizepräsident Wolfgang Klose, Dr. Andreas Kratel, Leiter der Abteilung Katholikentage und Großveranstaltungen beim ZdK, Rechtsanwältin Ulrike Lang, stellvertretende Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg, Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, Ralf Sauer, stellvertretender Vorsitzender des Diözesanrats Würzburg, die Ärztin Dr. Mathilde Schaab-Hench, langjährig engagiert im Trägerverein der Burg Rothenfels, der evangelisch-lutherische Dekan Dr. Wenrich Slenczka und Dr. Jürgen Vorndran, Generalvikar der Diözese Würzburg. Ständiger Gast des Trägervereins wird Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Beauftragter des Bistums für den Katholikentag.

„Ich freue mich sehr, dass wir heute mit der Gründung des Trägervereins den Startschuss geben und ich in verantwortungsvoller Position am Gelingen des Katholikentages 2026 mitwirken darf. Der Katholikentag ist eine sehr wichtige Veranstaltung für Kirche und Gesellschaft. Würzburg bietet für die Vielzahl und Vielfalt der Veranstaltungen einen hervorragenden Rahmen“, sagte Schraml.

Als Gäste der Gründungsversammlung nahmen auch Christine Haupt-Kreutzer, stellvertretende Landrätin des Landkreises Würzburg, sowie Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt teil. Er sagte: „Würzburgs Silhouette ist geprägt von den unzähligen Sakralbauten und den Kirchturmspitzen. Allein die 49 katholischen Kirchen in unserer Stadt bilden eine prächtige und geschichtsträchtige Kulisse für den Katholikentag 2026.“ Er freue sich, dass diese wichtige Zusammenkunft im Zeichen des Glaubens zum ersten Mal seit 1907 wieder in Würzburg stattfindet und sich die Stadt Zehntausenden Besuchern aus nah und fern als idealer Gastgeber präsentieren könne. „Gerne steigen wir als Stadtverwaltung frühzeitig in die Organisation dieses Großereignisses mit ein und unterstützen die Vorbereitungen, wo wir nur können.“

Haupt-Kreutzer zeigte sich überzeugt, dass der Katholikentag Gelegenheit sei, „sich mit wichtigen religiösen Themen auseinanderzusetzen, über soziale Gerechtigkeit zu sprechen und das Gemeinschaftsgefühl der katholischen Kirche zu stärken. Auch wir im Landkreis Würzburg freuen uns, dass dieses wichtige Ereignis 2026 in Würzburg stattfindet und sind uns sicher, dass es über die Landesgrenzen hinaus Strahlkraft und Anziehungskraft haben wird.“ Der Landkreis stehe mit seinen Netzwerken zur Verfügung.

Für Vilsmaier, Geschäftsführer des Katholikentags, liegt ein Fokus auf wichtigen organisatorischen Fragen: „Zentral ist für uns jetzt auch schon die Suche nach geeigneten Veranstaltungsorten und Hotels in Würzburg.“ Im Spätsommer 2024 wird das Organisationsteam von Erfurt nach Würzburg umziehen. In Erfurt wird aktuell der 103. Deutsche Katholikentag vorbereitet – für die Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni 2024.

Der 104. Deutsche Katholikentag ist eine Großveranstaltung, bei der Themen aus Kirche, Politik und Gesellschaft diskutiert werden. Er findet vom 13. bis 17. Mai 2026 in Würzburg statt. Erwartet werden mehrere zehntausend Gäste aus dem gesamten Bundesgebiet. Katholikentage werden vom ZdK in der Regel alle zwei Jahre an wechselnden Orten veranstaltet.

(50 Zeilen/0324/0079; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

*Diese Pressemitteilung wird zeitgleich vom Katholikentag, dem Bistum Würzburg und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) versandt. Mehrfachsendungen bitten wir zu entschuldigen.*

# Tee und Schlafsäcke gegen Minusgrade

## Schnee und Kälte führen zu hohen Besucherzahlen in der Wärmestube – Besucher froh über Zufluchtsort – Wunsch nach Zusammenhalt in Gesellschaft

**Würzburg** (POW) Würzburg verzeichnet seit einigen Tagen Temperaturen bis minus acht Grad. Am Wochenende hat es zusätzlich geschneit. Das kann für Obdach- und Wohnungslose lebensbedrohlich sein, sagt Moritz Maier, Leiter der Wärmestube in Würzburg. Nasskaltes Wetter durchweiche die Schlafsäcke und Bodenmatten. In der Einrichtung in der Rüdigerstraße 2 kommen gerade wieder täglich über 50 Menschen vorbei. Wohnungslose (Menschen mit vorübergehender Unterkunft), Obdachlose (Menschen ohne Dach über dem Kopf) oder wirtschaftlich schwache Personen, die sich tagsüber ein wenig aufwärmen wollen. Nur zur Weihnachtszeit sei es noch voller gewesen, als Einrichtungen wie Bibliotheken geschlossen hatten und die Feiertage viele Menschen ihre Einsamkeit spüren ließen, erzählt Maier.

Während es draußen aktuell also friert, nutzen die Besucher der Wärmestube die Duschen, bleiben zum Essen und für einen Kaffee. Manche lassen sich die Thermoskanne mit Tee auffüllen, bevor sie wieder in die Kälte hinausgehen. Auch der Bedarf an warmer Kleidung und Winterschlafsäcken sei hoch. Keine leichte Aufgabe, denn die meisten der gespendeten Schlafsäcke eigneten sich eher für mildere Temperaturen, erzählt Maier. Aktuell schaffe es die Einrichtung dank Spenden noch, die Nachfrage zu decken.

Vor allem seitdem die Heizkosten im vergangenen Jahr stark gestiegen sind, bemerkt Maier auch einen Anstieg an Besuchern mit festem Wohnsitz, die sich die Kosten für eine beheizte Wohnung oder eine heiße Dusche nicht leisten können und für ein paar Stunden Zuflucht in der Wärmestube suchen.

Wer genau in welcher Situation ist, das kann der Einrichtungsleiter nicht sagen. Wer anonym bleiben wolle, bleibe anonym. „Man muss mir keinen Namen nennen, man muss nicht sagen, wo man herkommt“, betont Maier, den die hohe Zahl an Obdach- und Wohnungslosen in Deutschland beschäftigt. Er habe akzeptiert, dass er an der Gesamtsituation als Einzelner nichts ändern könne, aber es sei schön zu sehen, dass er gemeinsam mit seinem Team in der Wärmestube „die Situation in dem Moment für die Leute etwas erträglicher machen kann“. Die Mitarbeiter versuchten, den Besuchern mit einem Lächeln zu begegnen, zuzuhören, wenn Bedarf besteht, und auch zwischenmenschlich Wärme zu vermitteln – „durch Kleinigkeiten den Menschen eine Freude bereiten“.

Für einen Besucher ist die Einrichtung damit zu einem „guten Zufluchtsort“ geworden. Die eisigen Temperaturen seien „katastrophal“. Er suche aktuell durchgehend „einen warmen Platz“ und komme daher etwa dreimal die Woche in die Wärmestube, um seine Wäsche zu waschen und zu duschen. Er wünscht sich, bald eine Wohnung zu finden. Gerade in einer Universitätsstadt sei das nicht leicht. Axel Sudeikat, ein weiterer Besucher, hat eine Wohnung. Er kommt fast täglich in die Wärmestube – zum Duschen, Kaffee trinken und Monopoly spielen, erzählt er. Die Kälte draußen scheint ihm weniger auszumachen als anderen Besuchern. „Ich habe warme Sachen an, es geht“, sagt er. Ein dritter Besucher erzählt, er schlafe auch aktuell draußen. Manch ein anderer könne die Kälte besser wegstecken, aber „für mich ist es ab null bis Minusgrade immer kritisch“. Seine Füße und Hände würden leicht Erfrierungen erleiden. Er nutze die Wärmestube zum Duschen und Aufwärmen zwischendurch und halte sich sonst in öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken auf. Er wünscht sich mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft, dass mehr Menschen Zimmer oder Schlafplätze anböten oder Wohnen gegen Hilfe – „mehr wie früher“, sagt er.

Auch privat können Menschen helfen, erklärt Maier. Die Wärmestube sei auf Ehrenamt und Spenden angewiesen – Lebensmittel, Altkleider, Bücher, Spiele oder abgelegte, funktionierende Handys. „Auch gerne im Kleinen“, ermutigt Maier. Auch die Dose Gulasch, die zu viel gekauft wurde, könne vorbeigebracht werden. Ist das Lager der Wärmestube überfüllt, gibt die Einrichtung Kleiderspenden an den Caritasladen und das Sozialkaufhaus Brauchbar in Würzburg weiter.

chd (POW)

(42 Zeilen/0324/0073; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Wichtig für Würzburg und die Welt

## Bischof Dr. Franz Jung besucht Marianhiller Missionare – Informationen zu Geschichte und Gegenwart des weltweit tätigen Missionsordens

**Würzburg (POW)** Mit einem Besuch bei den Missionaren von Mariannahill im Würzburger Stadtteil Frauenland hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 9. Januar, die Reihe seiner Ordensbesuche fortgesetzt. In herzlicher Atmosphäre bot sich die Gelegenheit zum näheren persönlichen Kennenlernen und zum Gespräch über die aktuelle Situation des Ordens. Die Würzburger Niederlassung der 115 Jahre alten Ordenskongregation ist eine von drei in Deutschland. Nach Papst Pius X., der die Marianhiller damals vom Trappistenorden abtrennte, ist das Würzburger Haus auch als Piusseminar bekannt.

Mit der Hausgemeinschaft feierte Bischof Jung in der Krypta der Herz-Jesu-Kirche die Laudes und die heilige Messe. In einer kurzen Predigt legte der Bischof das Tagesevangelium von der Heilung eines Besessenen als Grundkurs der Predigtlehre aus. Der Sinn der Predigt sei es demnach, so zu sprechen, dass zum Vorschein komme, was noch unerlöst sei im Leben. Die gute Predigt – gerade der Missionare – müsse daher erfüllt sein vom „Geist, der den Finger in die Wunde legt, sodass wir geheilt werden können vom Wort Gottes, das in Christus unter uns wohnt“, sagte der Bischof.

Beim anschließenden Frühstück und Gespräch im Konvent wurde neben der Geschichte der Kongregation und ihrer aktuellen Situation weltweit auch die Bedeutung des Klosters für die Stadt Würzburg besprochen. Seit Bestehen des Ordens bildet die Bischofsstadt einen wichtigen Standort der Missionskongregation. Das in den Jahren 1927 bis 1929 errichtete Piusseminar mit der Herz-Jesu-Kirche prägt bis heute das Stadtbild. Für viele Gläubige der umliegenden Pfarreien bilde das Kloster einen wichtigen geistlichen Bezugspunkt. So werde das Gottesdienstangebot sehr gut angenommen. Der Zulauf verstärkte sich durch Katholiken der Weltkirche, die an der seit einiger Zeit angebotenen sonntäglichen Messfeier um 12 Uhr in englischer Sprache teilnehmen. Zudem helfen die Patres gerne in der Seelsorge in den Gemeinden mit, soweit es ihre Möglichkeiten zulassen.

Im Kloster im Stadtteil Frauenland leben derzeit drei Patres, drei Ordensbrüder und neun Ordensstudenten, welche mehrheitlich aus dem östlichen Afrika stammen und in Würzburg und Regensburg Sprachunterricht und Studium absolvieren. Zu den Patres zählt auch Provinzial Pater Christoph Eisentraut, der neben der deutschen auch die österreichische Provinz seines Ordens leitet. In Europa ist der Orden außerdem in Spanien, den Niederlanden und der Schweiz ansässig. Den Schwerpunkt des Ordenslebens bilden heute das östliche und südliche Afrika.

Bei einem Rundgang durch das Missionsmuseum im markanten oktogonalen Turm der Klosterkirche erfuhr Bischof Jung mehr über die Geschichte der Kongregation. Die von Abt Franz Pfanner (1825-1909) gegründete Gemeinschaft im heutigen Mariannahill in Südafrika bestand zunächst noch als Abtei innerhalb des Trappistenordens. Erst kurz vor dem Tod Pfanners wurde sie aus dem monastischen Orden ausgegliedert und in eine Missionsgemeinschaft überführt. Zahlreiche Ausstellungsstücke im Missionsmuseum informieren über diese Frühzeit der Gemeinschaft und das daraus resultierende monastische Erbe. So berufen sich die Marianhiller Missionare bis heute auf die auch von den Trappisten beachtete Benediktsregel. Nach Austausch und Information bildete der imposante Ausblick vom Klosterturm über die Dächer der Stadt den Abschluss des Bischofsbesuchs.

km (POW)

(36 Zeilen/0324/0061; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Thonius-Brendle und Seipel als Sprecher wiedergewählt

## Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung begleitet aktuell 39 Beratungsprozesse im Bistum Würzburg

**Würzburg** (POW) Bei ihrer letzten Sitzung im Jahr 2023 im Würzburger Burkardushaus hat die diözesane Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung Gemeindeferentin Regina Thonius-Brendle (Miltenberg) und Pastoralreferent Thorsten Seipel (Aschaffenburg) erneut zu ihren Sprechern gewählt. Pastoralreferent Andreas Bergmann, Diözesanbeauftragter für die Gemeindeberatung, gratulierte den beiden und dankte ihnen für ihr bisheriges Engagement und die Bereitschaft, weiterhin Verantwortung für das Beratungsangebot zu übernehmen. In ihren Dankesworten waren sich beide Wiedergewählten einig: Die Teamstruktur in der Arbeitsgemeinschaft Gemeindeberatung sei von Anfang an eine Selbstverständlichkeit gewesen, jedoch im Hinblick auf neue Leitungsmodelle in der Diözese und als Verbindung von Führung und Selbstorganisation aktueller denn je.

Die Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung besteht im Bistum Würzburg seit 1997 und hat sich seitdem zu einem immer stärker gefragten Unterstützungsangebot für Einrichtungen, Pfarreien(-gemeinschaften), Pastorale Räume, Dekanate, Organisationen, Verbände und Gremien entwickelt. Das Angebot steht sowohl Führungskräften als auch Gruppen und Teams von Haupt- oder Ehrenamtlichen auf Antrag zur Verfügung.

Aktuell begleiten die kirchlichen Organisationsberater nach eigener Auskunft 39 Beratungsprozesse im Bistum, davon 24 im Kontext des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“. Dabei geht es schwerpunktmäßig um die Entwicklung der Pastoralen Räume und um Pastoralteams. Die Begleitung von Entscheidungsprozessen zur Immobilien(um)nutzung sowie Strategieprozesse unter sich verändernden Anforderungen werden zunehmend angefragt. Die Arbeitsgemeinschaft besteht derzeit aus fünf Frauen und sieben Männern aus pastoralen Berufen mit insgesamt 1,5 Stellen Umfang. Alle Beauftragten haben eine berufsbegleitende Ausbildung in Organisationsberatung absolviert.

Kontakt und nähere Informationen: Andreas Bergmann, Diözesanbeauftragter für Kirchliche Organisationsberatung, Telefon 06021/392116, E-Mail [gemeindeberatung@bistum-wuerzburg.de](mailto:gemeindeberatung@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.gemeindeberatung-wuerzburg.de](http://www.gemeindeberatung-wuerzburg.de).

(25 Zeilen/0324/0059; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Dem Stern der Sehnsucht vertraut

## Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz feiert Silbernes Professjubiläum

**Kloster Oberzell** (POW) Silberjubiläen bedeuteten, dass jemand vor 25 Jahren eine Entscheidung getroffen habe, voller Hoffnung, mit dem Gefühl, dass es richtig sei, mit Fragen, wie es sich wohl entwickeln werde. 25 Jahre später sei vielleicht einiges anders gelaufen als geplant, „aber die Entscheidung hat getragen“. Das hat Dr. Andrea Qualbrink (Münster) beim Professjubiläum von Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, am Dreikönigstag am Samstag, 6. Januar, gesagt. Gemeinsam mit Dr. Martina Kreidler-Kos (Osnabrück) hielt sie die Dialogpredigt beim Gottesdienst in der Klosterkirche Sankt Michael im Kloster Oberzell. Die beiden Theologinnen sind Weggefährtinnen von Ganz.

Generalvikarin Schwester Rut Gerlach schilderte zu Beginn des Gottesdienstes die bisherigen Stationen und Ämter der Jubilarin. Ganz habe vor 25 Jahren dem Stern ihrer Sehnsucht vertraut und sich durch ihre Profess an Gott und die Gemeinschaft gebunden. Nach ihrer Erstprofess 1999 führte sie ihr Weg ins Haus Antonia Werr, wo sie als Sozialpädagogin junge Frauen in prekären Lebenssituationen, darunter Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution, unterstützte und begleitete. Zudem übernahm sie die Rolle der Öffentlichkeitsbeauftragten der Gemeinschaft.

2004 wurde Ganz für ein Jahr freigestellt, um als Koordinatorin maßgeblich das 150-jährige Ordensjubiläum unter dem Motto „Oberzell alternativ“ vorzubereiten. Danach übernahm sie die Leitung von Haus Klara, dem Bildungs- und Tagungshaus der Kongregation, inklusive der damit verbundenen Generalsanierung des Hauses. 2007 wählte die Gemeinschaft Ganz als Rätin in die Generalleitung. Ein Jahr später begann sie ihre Promotion, und seit 2013 sei sie mit dem Amt der Generaloberin betraut. Diese Verantwortung habe sowohl Erfolge als auch Herausforderungen mit sich gebracht.

Ganz habe „Wüsten“ durchquert, um ausgetretene Mitschwester getrauert und die Grenzen der Schwesterngemeinschaft aufgrund des Alters und fehlender, jüngerer Mitglieder erlebt. In Kirche und Gesellschaft vertrete sie Positionen, die Unverständnis und teilweise Anfeindungen mit sich brächten. Gerlach endete mit Dankbarkeit: „Der Stern war bei Dir, führte Dich auf Wegen, Umwegen und Irrwegen. Heute schauen wir mit Dir dankbar auf diese zurückliegenden 25 Jahre und bitten, dass Deine Sehnsucht Dich immer wieder an den Ort führt, an dem Gott sich von Dir finden lassen will.“

In ihrer Dialogpredigt ließen sich Kreidler-Kos und Qualbrink vom Evangeliumstext des Dreikönigstags leiten. Sie nahmen die Sterndeuter als Beispiel, wie Gott auf unterschiedliche Arten Menschen ruft, und betonten die Vielfalt der Wege, auf die Menschen antworten. Die Sterndeuter würden nicht lange fackeln, sagte Qualbrink. „Sie sehen den Stern, packen ihre Sachen und ihre Geschenke ein und machen sich auf den Weg.“ Diese Haltung würde sie auch von Ganz kennen. „Du hast Ideen und setzt sie um. Du magst und kannst Entscheidungen treffen. Du hast Lust, Welt und Kirche zu gestalten. Du verstehst, wann es wichtig ist, dass Du da bist. Und dann packst Du Deine Sachen und nicht selten auch Geschenke ein und machst Dich auf den Weg.“ Ganz sei eine mutige Sucherin, die konsequent handle. Solche entschiedenen Sucher könnten durchaus auch Unruhe in ihrem Umfeld auslösen. Auch die Suche der Sterndeuter habe nicht nur für sie selbst, sondern auch für andere Konsequenzen.

Kreidler-Kos ging auf die kostbaren Geschenke ein: „Es ist eine schöne Vorstellung, dass wir, die wir Gott suchen, auch etwas zur Begegnung beitragen können.“ Die Sterndeuter und Gottsucherinnen seien oft genau die, die im entscheidenden Moment furchtlos anders agieren könnten. Sie könnten eben auch Pläne durchkreuzen – „weil sie ihrer Verbindung zu Gott mehr trauen als allen irdischen Anweisungen“. Hierfür habe sich Ganz mit dem heiligen Franz und der heiligen Klara von Assisi genau die richtigen Patrone sowie mit Antonia Werr die richtige Fürsprecherin ausgesucht. „Die konnten das alle gut! Bei aller bereitwilligen Freundlichkeit, Kooperationsbereitschaft und Vermittlungskunst, die wir als Christinnen und Christen in dieser Kirche an den Tag legen, bei aller Liebe, so möchte ich sagen: Manchmal ist es gut, anders zu handeln.“

Vor 25 Jahren habe Ganz ihre Entscheidung für das Leben als Ordensfrau bei den Oberzeller Franziskanerinnen getroffen, schloss Qualbrink. „Und Deine Entscheidung hat getragen – sicherlich nicht

ohne Anfechtungen, aber sie hat getragen.“ Ganz sei ihren Weg gegangen, gemeinsam mit vielen Menschen, ausgerichtet an ihren Fragen und an ihrem Glauben. „Dass Du diesen Weg bis hierher so gegangen bist, dafür hast Du eine Menge getan. Dafür haben andere vieles dazugetan. Der Rest ist Geschenk von der, die uns trägt.“

Die Eucharistiefeier wurde geleitet von Bruder Markus Fuhrmann aus München, Provinzial der deutschen Franziskaner. Konzelebrant war Oberstudienrat und Hausgeistlicher Achim Wenzel. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen von Thomas Labert (Orgel), Cornelia Walter (Geige) und Ivo Bles (Cello). Zahlreiche Gäste, darunter Familie, Verwandte und Freunde der Jubilarin sowie viele Mitarbeitende der Kongregation, feierten das Jubiläum mit.

*am (Kloster Oberzell)*

(56 Zeilen/0324/0066; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# „Zeichen der Zeit“

## „Braucht die katholische Kirche Priester?“ – Vortrag von Professor em. Dr. Ebner und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung

**Werneck** (POW) „Braucht die katholische Kirche Priester?“ Dieser Frage hat sich Professor em. Dr. Martin Ebner bei einem Vortrag im Pfarrzentrum Werneck gestellt. Dabei hinterfragte er vor allem die zentrale Rolle und den eigenen Stand der Priester in der heutigen Kirche. Der Theologe und emeritierte Professor für Exegese des Neuen Testaments suchte biblische Antworten.

Zu Beginn des Neuen Testaments stehe ein anderes Modell von Kirche und Gemeinde als man es heute kenne, heißt es in der Pressemitteilung der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Werneck. Bis Anfang des dritten Jahrhunderts habe es im Christentum keine Priester gegeben. Die Aufgaben des Kult- und Opfermanagements übernahmen Mitglieder der Gemeinden, die dafür geeignet waren. „Das konnten Frauen ebenso wie Männer, das waren Juden und Heiden, und in der Regel waren sie verheiratet“, heißt es. Am Sonntag trafen sich die Gemeindemitglieder und feierten gemeinsam das Mahl in Erinnerung an Jesus.

Mit Beginn des dritten Jahrhunderts wuchsen die Gemeinden und „einige Gemeindeführer wollten sich ganz auf ihre liturgische Tätigkeit konzentrieren können“, fasst die KAB den Vortrag weiter zusammen. Wie bereits im Alten Testament nannte man sie Priester. Aus dem Mahl sei ein Opfer, aus dem Tisch ein Altar geworden, und der Stand des Klerus sei entstanden.

Den Begriff des Priesters habe man bereits aus der antiken Welt gekannt. Als „Kultmanager und Handwerker des Opferrituals“ brachten sie Tieropfer zur Sündenvergebung dar. Der Glaubenssatz „Jesus ist für unsere Sünden gestorben“ stehe dem unmittelbar gegenüber. Der Tod Jesu habe für die, die an ihn glauben, einen Bruch mit dem früheren System dargestellt. „Durch die Taufe werden alle Kategorisierungen und Hierarchien überwunden“, schreibt die KAB. „Alle Gläubigen repräsentieren Christus in gleicher Weise und bilden gemeinsam die heilige Priesterschaft.“

In Zeiten, in denen sich die Kirche in einer tiefen Krise befindet, fragte Ebner im Vortrag, ob die Kirche sich auf dieses frühe Modell von Gemeinde und Kirche besinnen sollte. Diese Frage gehe über die Frage nach den Zulassungsbedingungen zum Priesteramt hinaus. Sie frage, „ob der Priestermangel nicht ein ‚Zeichen der Zeit‘ darstellt, das uns sagt: Gottes Weg mit dieser Kirche kann und muss ohne Priester gehen“.

Im Blick auf die Zukunft schreibt die KAB, habe Ebner „denen, die sich nach einer lebendigen Kirche sehnen“, Mut gemacht zu einer Veränderung, die sich an den Ursprüngen orientiert. Konkret könnte das bedeuten: „Eine Kirche, in der die Charismen der Gläubigen wertgeschätzt werden“, „eine Kirche, in der ständisches Denken und hierarchische Einteilung überwunden sind“ und „eine Kirche, die aus den lebendigen Steinen der Gläubigen in all ihrer Vielfalt lebt“. Das Bild der lebendigen Steine stellten Ebner und die KAB dem steinernen Tempel mit hierarchischen Strukturen aus dem Alten Testament gegenüber.

(32 Zeilen/0324/0077; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Sonntagsblatt: Wie Entenküken den Wert der Schöpfung lehren**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat eine Qualitätsoffensive für katholische Kindertageseinrichtungen angestoßen. Über ein Pilotprojekt im Kindergarten Sankt Martin in Collenberg (Landkreis Miltenberg) berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 14. Januar. Mit Hilfe kleiner Enten erfuhren die Kindergartenkinder vom Wert des Lebens und der Schöpfung: 45 Enteneier wurden im Inkubator gewendet und warmgehalten. Jeden Tag war eine andere Kita-Gruppe für das Versorgen der Eier zuständig. Das Durchleuchten der Eier erlaubte es den Kindern, dem entstandenen Leben beim Wachsen zuzuschauen. So schildert es Leiterin Jenny Cavallo. „Das Schlüpfen der Enten haben wir dann gefilmt und den Kindern auf dem Laptop gezeigt.“ Ähnliche Projekte sollen christliche Werte in katholischen Kindertageseinrichtungen vermitteln. Das soll über die enge Verzahnung von Caritas und Seelsorge gelingen. Dazu haben sich Mitarbeitende aus dem pastoralen Personal der Diözese Würzburg mit Kita-Fachberaterinnen der Caritas zu „Tandems“ zusammengetan. Die „Tandems“ entwickeln gemeinsam mit Kita-Beschäftigten Ideen wie das Collenberger „Entenprojekt“. Das „Tandem“ für die Kita Collenberg bildeten Elisabeth Evans, Kita-Fachberaterin der Caritas, und Gemeindeferent Rainer Kraus. Weiter stellt das Sonntagsblatt kirchliche, historische und touristische Besonderheiten der Alpenregion Bad Ischl – Salzkammergut vor. Die ganze Region wird 2024 zur „Europäischen Kulturhauptstadt“. 23 unterschiedliche Gemeinden präsentieren sich als eine kulturelle Einheit. Beschrieben wird etwa das Beinhaus in Hallstatt, wo die Hälfte der 1200 Totenschädel mit Blumenkränzen bemalt ist – „als Zeichen der Liebe“. Diese Tradition begann um 1720.

(18 Zeilen/0324/0060; E-Mail voraus)

### **Kirchenradio am Sonntag: Was jeder gegen Gewalt tun kann**

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Regenbögen sind ein Symbol des Friedens, und im Christentum wird das besonders deutlich. Gedanken dazu gibt es in der Reihe „Hör mal zu“ in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 14. Januar. Obdachlose Menschen sind aktuell nicht nur der Kälte ausgesetzt, sondern auch der Gefahr, auf der Straße verletzt oder sogar getötet zu werden. Warum tun Menschen armen Menschen Gewalt an? Die Sendung zeigt auf, was jeder dagegen tun kann. Auch die Jüdinnen und Juden in Deutschland fühlen sich nicht immer sicher, vor allem seit dem Beginn des Kriegs zwischen Israel und Palästina. Die Redaktion hat nachgefragt, wie es ihnen hierzulande jetzt geht. Der jüdische Musiker Giora Feidman wird auch „König des Klezmer“ genannt. Er steht seit 75 Jahren auf der Bühne. Ende Januar ist er auch in Würzburg und Aschaffenburg zu hören. Im Veranstaltungstipp wird zudem der Diözesane Online-Bibeltag am 20. Januar vorgestellt. Interessierte können online oder vor Ort teilnehmen. Die Sendung „Gott und die Welt“ blickt auf die Ministrantenwallfahrt nach Rom im Sommer. Neben einem Treffen mit Papst Franziskus stehen viele weitere interessante Dinge auf dem Programm. Außerdem wird das Liederbuch „Mit anderen Worten“ vorgestellt, das gerade in die zweite Auflage geht. Es präsentiert neue Texte zu bekannten Melodien. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ([www.primavera24.de](http://www.primavera24.de)) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/0324/0067; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Sternsinger aus Unterfranken in der Staatskanzlei

**Würzburg** (POW) Über den Besuch von Sternsängern aus dem Bistum Würzburg in der bayerischen Staatskanzlei berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 14. Januar. Üblicherweise gehen die Sternsinger in den Tagen um den 6. Januar von Haus zu Haus. Im Münchner Stadtteil Nymphenburg läuft das seit ein paar Jahren aber etwas anders ab. Hier stehen die Sternsinger an festen Punkten, zum Beispiel vor Schloss Nymphenburg. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es außerdem um die Landwirtschaftliche Familienberatung in der Diözese Eichstätt. Ein Bauernhof, viele Menschen, vielleicht mehrere Generationen: In der Landwirtschaft gibt es manchmal schwierige Situationen. Nicht nur betriebswirtschaftlich, auch zwischenmenschlich. An dieser Stelle unterstützt die Landwirtschaftliche Familienberatung kostenlos und vertraulich. Pfarrer Helmut Hofmann ist 81 Jahre alt und schon seit einigen Jahren im Ruhestand, aber von Ruhe kann bei seinen vielen Hobbys keine Rede sein: Unter anderem singt er in diesem Jahr im Chor-Musical „7 Worte vom Kreuz“ mit. Am 16. März wird das Stück in Bamberg aufgeführt. Wie wohl Lieder von Herbert Grönemeyer, Pur oder Queen auf einer Orgel klingen? Organist Alexander Uhl ermöglicht diese Erfahrung bei seinen Konzerten. Diese sind nicht nur in der Kirchen-, sondern auch in der „TikTok“-Gemeinde beliebt. Schon seit 2017 gibt es in Gerolzhofen (Landkreis Schweinfurt) die „Kirchen(t)räume“ – ein Angebot auch für Menschen, die mit dem Ablauf einer Messe nicht mehr viel anfangen können, aber dennoch Glauben im Kirchenraum erleben wollen. Hauptsächlich ist dieser Abend ehrenamtlichem Engagement zu verdanken. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(19 Zeilen/0324/0064; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Personalmeldungen

### **Pater Adam Kalinowski neuer Ehebandverteidiger**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 2. Januar 2024 Pater Adam Kalinowski von den Franziskaner-Minoriten, Rector ecclesiae der Franziskanerkirche Würzburg, zum Ehebandverteidiger am Bischöflichen Offizialat ernannt. Er folgt in dieser Funktion auf Patrick Schüffelgen, der befristet vom 1. Mai bis zum 31. Dezember 2023 Ehebandverteidiger und Kirchenanwalt (Promotor iustitiae) am Bischöflichen Offizialat Würzburg war.

(5 Zeilen/0324/0065; E-Mail voraus)

### **Neuer Guardian: Brüggemann folgt auf Brüggemann**

**Kloster Engelberg** (POW) Seit 1. Januar 2024 ist Franziskanerpater Othmar Brüggemann (63) neuer Guardian und Wallfahrtsseelsorger auf dem Engelberg bei Großheubach. Er folgt auf Franziskanerpater Dietmar Brüggemann (66), mit dem aber trotz gleichen Nachnamens nicht verwandt ist. Dieser hatte aus gesundheitlichen Gründen seine Ordensleitung um Versetzung gebeten und lebt ab dem 15. Januar 2024 im Kloster Sankt Bonaventura im niedersächsischen Mühlen (Landkreis Vechta), wo er in der Pfarrseelsorge mitarbeitet.

*Pater Othmar Brüggemann* arbeitete zuletzt in der Seelsorge auf dem Hüfensberg im Eichsfeld mit. Er wurde 1960 in Halle an der Saale geboren und trat am 5. August 1982 in den Franziskanerorden ein. Am 27. Juli 1986 legte er die Feierliche Profess ab. Am 27. Juni 1987 empfing Othmar Brüggemann die Priesterweihe.

*Pater Dietmar Brüggemann* war seit dem 1. Oktober 2022 bis zum 31. Dezember 2023 Guardian und Wallfahrtsseelsorger auf dem Engelberg. Er wurde 1957 in Brilon (Nordrhein-Westfalen) geboren. Am 4. Mai 1985 empfing er in Münster die Priesterweihe. Bevor er auf den Engelberg kam, wirkte Dietmar Brüggemann unter anderem in der Wallfahrtsseelsorge in Vierzeihenheiligen (Erzbistum Bamberg).

(14 Zeilen/0324/0063; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

### **Claretinerpater Hans Steinle als mitarbeitender Priester entpflichtet**

**Würzburg** (POW) Claretinerpater Hans Steinle (70), mitarbeitender Priester in der Untergliederung Würzburg Süd sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost (im Urbanen Raum), ist mit Wirkung vom 31. Dezember 2023 von seinen Aufgaben entpflichtet worden. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran dankte Steinle für seinen langjährigen Dienst im Bistum Würzburg und wünschte ihm alles Gute und Gottes Segen.

(5 Zeilen/0324/0058; E-Mail voraus)

## Schwester Justilla Weiß gestorben

**Kloster Oberzell** (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am Montag, 15. Januar, Schwester Justilla Weiß von den Oberzeller Franziskanerinnen gestorben, teilt der Orden mit. Jahrzehntlang stellte sie liturgische Gewänder für Priester im ganzen Bistum Würzburg her. Weiß wurde 1935 in Umelsdorf bei Kastl, im Landkreis Amberg-Weizsach in der Oberpfalz geboren und auf den Namen Hedwig Weiß getauft. Sie wuchs mit neun Geschwister in der Landwirtschaft ihrer Eltern Xaver und Rosina Weiß auf. Von 1941 bis 1949 besuchte sie die Volksschule und von 1949 bis 1951 die Berufsschule in Umelsdorf. Am 4. Oktober 1951 trat sie in die Gemeinschaft der Oberzeller Franziskanerinnen ein. Am 5. Mai 1959 legte sie die zeitliche Profess und am 5. Mai 1962 die Profess auf Lebenszeit ab. Weiß habe ihr ganzes Ordensleben im Mutterhaus verbracht. Als Paramentenstickerin stellte sie jahrzehntlang liturgische Gewänder her und habe deshalb die meisten Priester des Bistums gekannt. „Sie lebte ganz aus der Eucharistie, der Anbetung und dem Stundengebet. Das Gebet um Priester- und Ordensberufungen war ihr ein Herzensanliegen. Sie war Vorsängerin beim Stundengebet und sang leidenschaftlich gerne im Chor“, schreibt die Gemeinschaft. Daneben habe Weiß 60 Jahre lang den Steingarten gepflegt und die Herz-Jesu-Statue auf dem Klostergelände geschmückt. Im Februar 2021 wurde sie aus gesundheitlichen Gründen in das Antoniusshaus versetzt, das Alten- und Pflegeheim der Kongregation. Die Aussegnung findet am Donnerstag, 18. Januar, um 11 Uhr in der Krypta des Klosters statt. Anschließend wird in der Klosterkirche das Requiem für die Verstorbene gefeiert.

(17 Zeilen/0324/0078; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg**

**Würzburg** (POW) Im Rahmen der Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen wird in der Pfarrkirche Sankt Adalbero im Würzburger Stadtteil Sanderau am Sonntag, 21. Januar, um 11 Uhr eine byzantinisch-katholische Göttliche Liturgie gefeiert. Die Predigt hält Weihbischof Ulrich Boom. Pfarrer Klaus Oehrlein und Diakon Dr. Norbert Kandler feiern die Liturgie mit. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“ unter Leitung von Ulrich Raphael Firsching.

(5 Zeilen/0324/0070; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Zeitzeugenabend: „Meine Familie: Die Täter“**

**Würzburg** (POW) „Meine Familie: Die Täter“: Unter diesem Titel lädt die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) am Sonntag, 21. Januar, ab 20 Uhr zu einem Zeitzeugenabend ein. Im großen Saal der KHG, Hofstallstraße 4 in Würzburg, spricht Niklas Frank, Journalist und Autor, über seine Familiengeschichte. Sein Vater Hans Frank war zwischen 1939 und 1945 Generalgouverneur für die von Deutschland besetzten polnischen Gebiete und als „Schlächter von Polen“ bekannt. Er wurde im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher 1946 zum Tode verurteilt. „Niklas Frank setzt sich schonungslos und ehrlich mit der Tätergeschichte seiner Familie auseinander“, schreibt der Veranstalter. Eine Anmeldung zu Lesung und Diskussion ist nicht erforderlich, die Teilnahme kostenlos. Weitere Informationen unter [www.khg-wuerzburg.de/programm](http://www.khg-wuerzburg.de/programm).

(9 Zeilen/0324/0069; E-Mail voraus)

### **Virtueller Vortrag: „Change your life – transform die Welt!“**

**Würzburg** (POW) Ein Vortrag mit dem Thema „Change your life – transform die Welt! Sozialutopische Lebensgemeinschaften auf dem Prüfstand“ wird am Mittwoch, 31. Januar, von 19 bis 20.30 Uhr auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg angeboten. Referent ist Dr. Jürgen Lohmayer, Leiter der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen im Bistum Würzburg. „Du möchtest dich weiterentwickeln? Mit anderen über Bekanntes hinausgehen und eine neue Kultur schaffen? Die Gesellschaft transformieren? Wir begleiten dich auf deinem Weg der Heilung und des Wachstums. Wir wollen gerecht, herrschaftsfrei, naturverbunden, nachhaltig, spirituell leben.“ Sogenannte sozialutopische Lebensgemeinschaften liegen wieder voll im Trend, heißt es in der Ankündigung. Sie bieten Gegenentwürfe zu einer bürgerlichen Gesellschaft, die dem Kapitalismus huldigt. Die Angebote reichen vom Leben im Ökodorf mit Permakultur bis zur „Globalen Liebesschule“ mit befreiter Sexualität. Die Utopien faszinieren, haben aber auch ihre Schattenseiten. Die Veranstaltung aus der Reihe „Draufgeblickt – Eine Reihe zur Orientierung in weltanschaulicher Vielfalt“ ist eine Zusammenarbeit mit dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen des Bistums Würzburg, der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen des Erzbistums Bamberg, der Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen des Bistums Regensburg, der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg und der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 30. Januar, bei der Domschule Würzburg unter [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(17 Zeilen/0324/0068; E-Mail voraus)

## Vortrag: „Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen“

**Würzburg** (POW) Ein Vortrag zum Thema „Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen“ wird am Mittwoch, 31. Januar, von 19 bis 21 Uhr in der Juliusspital Palliativakademie, Juliuspromenade 19 in Würzburg, angeboten. Wie nützlich können Künstliche Intelligenzen (KI) im Gesundheitswesen sein und wo zeigen sich jetzt schon Gefahren für zu behandelnde Personen? Die Medizin verwende KI zum Beispiel in der Mustererkennung, in Bildern oder bei Laborwerten sowie als Operationsroboter, heißt es in der Ankündigung. Solange diese als Werkzeuge genutzt werden, entstünde kein medizinethisches Problem. Die Verantwortung gegenüber den zu behandelnden Personen bleibe beim ärztlichen Fachpersonal. „Ethisch schwierig wären autonome Künstliche Intelligenzen, die selbständig über eine Behandlung entscheiden und sie durchführen.“ Professor Dr. Michael Schmidt vom Klinischen Ethikkomitee des Universitätsklinikums Würzburg legt in seinem Vortrag den Fokus auf den Nutzen für die zu behandelnden Personen. Solide klinische Studien müssten zeigen, welche Anwendungen sinnvoll seien. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Juliusspital Palliativakademie Würzburg. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Anmeldung bis Mittwoch, 24. Januar, unter [www.palliativakademie.de](http://www.palliativakademie.de) oder per E-Mail an [palliativakademie@juliusspital.de](mailto:palliativakademie@juliusspital.de).

(14 Zeilen/0324/0054; E-Mail voraus)

## Oasentage für Frauen: Von Dankbarkeit und Glück

**Würzburg/Frankenwinheim** (POW) Unter der Überschrift „Dank-Stelle“ bietet das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg am Mittwoch, 21. Februar, in Würzburg und Frankenwinheim (Landkreis Schweinfurt) zwei Oasentage für Frauen an. Der Maler Francis Bacon habe gesagt: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“ Es gebe einen direkten Zusammenhang zwischen Dankbarkeit und Glück, und diese Haltung könne man erlernen und üben, heißt es in der Ankündigung. „Das wollen wir am Oasentag etwas genauer beleuchten und uns gegenseitig inspirieren.“ Der Oasentag im Schönstattzentrum Würzburg, Josef-Kentenich-Weg 1, wird geleitet von Elke Mayer, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Religionspädagogin. Im Begegnungszentrum am Kirchberg 2 in Frankenwinheim ist Andrea Bertran, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Systemisches Coaching, die Referentin. Beide Veranstaltungen dauern von 9.30 bis 16.30 Uhr. Die Teilnahme kostet pro Person 35 Euro, für KLB-Mitglieder 32 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Schriftliche Anmeldung bis Dienstag, 30. Januar, und weitere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail [klb@bistum-wuerzburg.de](mailto:klb@bistum-wuerzburg.de).

(14 Zeilen/0324/0075; E-Mail voraus)

## Seminar: „Spielfreude und Lebenslust in und durch die Clownerie“

**Würzburg** (POW) Ein Seminar mit der Überschrift „Staunen – Stolpern – Strahlen. Spielfreude und Lebenslust in und durch die Clownerie“ wird von Donnerstag, 21. März, 16 Uhr, bis Samstag, 23. März, 15.30 Uhr, im Würzburger Burkardushaus angeboten. „Manches am Clownspiel erinnert an das unbefangene Spiel aus der Kindheit, vieles lässt sich als Haltung des Humors ins jetzige erwachsene Leben übertragen“, heißt es in der Ankündigung. Spiel und Improvisation weckten die Sinne und Wahrnehmung und ließen Ungewohntes ausprobieren. Auch große Themen seien im Spiel, wie die eigenen Rollen, der Umgang mit Krisen und Grenzen, die persönlichen Ressourcen. Im Clownspiel könne neugieriges Staunen im Hier und Jetzt, leichtfüßiges Stolpern über das Leben und nicht zuletzt die eigenen Füße sowie heiteres Strahlen, wenn wieder etwas Überraschendes entdeckt wurde, eingeübt werden. Das Seminar richtet sich an Menschen mit und ohne Vorerfahrung im Clownspiel. Mitzubringen sind Freude an Bewegung und Ausdruck und die Bereitschaft, den Ernst des Lebens nicht zu ernst zu nehmen. Referentin ist Dr. Gisela Matthiae, evangelische Theologin und Clownin aus Gelnhausen. Die Teilnahme kostet pro Person 195 Euro inklusive Verpflegung. Für zwei Übernachtungen mit Frühstück werden zusätzlich 98 Euro berechnet. Schriftliche Anmeldung bis Freitag, 1. März, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(16 Zeilen/0324/0072; E-Mail voraus)

## **Aufbaukurs Märchenerzählen: „Nur Mut und weiter so!“**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Nur Mut und weiter so!“ steht ein Aufbaukurs Märchenerzählen von Freitag bis Sonntag, 3. bis 5. Mai, im Würzburger Burkardushaus. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Europäischen Märchengesellschaft. Der Kurs richtet sich an Menschen mit ersten Erzählerfahrungen, die weiter zu ihrem eigenen Erzählen finden wollen: „Bringen Sie zum Kurs das Märchen mit, an dem Sie gerade arbeiten; wir wollen es weiter verinnerlichen und es lebendig werden lassen.“ Das Märchen sollte möglichst nicht länger als zehn Minuten sein. Bitte Kopien für die Gruppe mitbringen. Referentin ist Kerstin Lauterbach, Märchenerzählerin und Sozialpädagogin mit Ausbildungen zu Märchen, Theater und Rezitation. Die Kosten betragen pro Person 230 Euro. Darin enthalten sind die Teilnahmegebühr, Vollverpflegung und Tagungsgetränke. Für Übernachtungen mit Frühstück werden zusätzlich 98 Euro berechnet. Anmeldung bis Mittwoch, 3. April, im Internet unter [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de) oder per E-Mail an [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de).

(11 Zeilen/0324/0055; E-Mail voraus)

## **Studienreise der Franziskaner-Minoriten: „Drei Mal Hanse“**

**Würzburg/Kloster Schwarzenberg** (POW) Zu einer Studienreise mit dem Reisebus in die drei Hansestädte Lübeck, Rostock und Wismar laden die Franziskaner-Minoriten von Montag, 3., bis Sonntag, 9. Juni, ein. Bei einem Zwischenstopp in Hildesheim werden die Teilnehmer im Rahmen einer Domführung den Tausendjährigen Rosenstock bewundern. An der Ostsee angekommen steuern sie, ausgehend vom Hotel „In der Mitte“ im Ort Grevesmühlen, in Tagesausflügen die drei Hansestädte an. Auf dem Programm steht auch eine Hafen- und Kanalrundfahrt rund um die Lübecker Altstadtinsel. Im Preis von 1155 Euro pro Person sind die Unterbringung im Doppelzimmer in Hotels der Mittelklasse mit Dusche und WC, Verpflegung mit Halbpension, Hotelsteuern, alle Ausflüge, Eintritte und Führungen sowie Transfers und Fahrten im Reisebus vom Kloster Schwarzenberg über Kitzingen und Biebelried enthalten. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 250 Euro. Die Begleitung liegt bei Bruder Konrad Schlattmann. Nähere Informationen und Anmeldung bis Dienstag, 20. Februar, beim Bildungshaus Kloster Schwarzenberg, Telefon 09162/928890, E-Mail [info@kloster-schwarzenberg.de](mailto:info@kloster-schwarzenberg.de).

(12 Zeilen/0324/0071; E-Mail voraus)

## **Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom**

**Würzburg** (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt den Gottesdienst am Sonntag, 14. Januar, um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Domkapitular Albin Krämer. Für die musikalische Gestaltung sorgen Domkantor Julian Beutmiller und Domorganist Professor Stefan Schmidt. Der Gottesdienst ist auch auf TV Mainfranken (Kabel) und unter [www.livestreams.bistum-wuerzburg.de](http://www.livestreams.bistum-wuerzburg.de) im Internet zu sehen.

(5 Zeilen/0324/0056; E-Mail voraus)

## Büttenpredigten in der Faschingszeit in Schweinfurt

**Schweinfurt** (POW) In der Faschingszeit werden in einigen Gottesdiensten in den katholischen Kirchen in Schweinfurt gereimte „Büttenpredigten“ angeboten. Das teilt die Stadtkirche Schweinfurt mit. Diakon Walter Ziegler hält unter der Überschrift „Der wilde, wilde Westen fängt gleich hinterm ‚Bahnhof‘ an!“ eine gereimte Faschingspredigt zu den Themen Kirche, Politik und Schweinfurt am Samstag, 3. Februar, um 18 Uhr in der Kirche Sankt Josef im Stadtteil Oberndorf und am Sonntag, 11. Februar, um 10 Uhr in der Kirche Christkönig am Bergl. Dieter Rückert, Kirchenpfleger der Gemeinde Sankt Michael im Musikerviertel, setzt die Tradition von Roland Breitenbachs Faschingspredigten fort. Er leitet am Sonntag, 11. Februar, um 10 Uhr die Wort-Gottes-Feier und predigt in Reimform zu aktuellen Themen. Zu diesem Familiengottesdienst sind vor allem Familien mit Kindern eingeladen. Maskierte Besucher sind besonders willkommen. Die Feier wird gestaltet von der Band „Funtasy“.

(10 Zeilen/0324/0062; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Film „Die große Stille“ im Kartäusermuseum in Tüchelhausen

**Tüchelhausen** (POW) Der Dokumentarfilm „Die große Stille“ wird am Sonntag, 14. Januar, um 14.15 Uhr im Anna-Saal des Kartäusermuseums in Tüchelhausen bei Ochsenfurt gezeigt. Er zeigt das Leben der Mönche in der Grande Chartreuse, dem Mutterkloster des Kartäuserordens, das in einer einsamen Gebirgsgegend nördlich von Grenoble liegt. Orientiert an der einsiedlerischen Lebensweise der Mönche, wird in der filmischen Darstellung kaum gesprochen, und auf Filmmusik verzichtet Regisseur Philip Gröning ganz. Der rund 160 Minuten lange Film wurde 2006 mit dem Europäischen Filmpreis als bester Dokumentarfilm des Jahres ausgezeichnet. In Tüchelhausen ist die vollständig erhaltene Anlage eines Kartäuserklosters zu finden. An jedem zweiten Sonntagnachmittag im Monat bietet ein ehrenamtliches Team besondere Veranstaltungen im Kartäusermuseum an. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Weitere Informationen zum Museum gibt es auf der Homepage der Stadt Ochsenfurt unter [www.ochsenfurt.de/de/tourismus-kultur/museen-und-austellungen/kartausermuseum](http://www.ochsenfurt.de/de/tourismus-kultur/museen-und-austellungen/kartausermuseum).

(11 Zeilen/0324/0053; E-Mail voraus)